

Kiezdemokratie weiterentwickeln

Klaus Lemnitz engagiert sich seit Jahren für Prenzlauer Berg und seinen Kiez

Prenzlauer Berg. Er engagiert sich für den Ortsteil auf unterschiedliche Weise, war Bezirksverordneter, ist Sprecher der Betroffenenvertretung Bötzowviertel und ist Vorstand der Genossenschaft Gewerbehof Saarbrücker Straße: Klaus Lemnitz kennt seinen Ortsteil aus dem Effeff.

Seit 1975 wohnt er in Prenzlauer Berg. „Mir hat schon immer die Mischung der Leute gefallen, die hier leben. Da wohnt der Professor neben dem Arbeiter, der Schauspieler neben dem Studenten und der Musiker neben der Kindergärtnerin. Die Bevölkerung hat sich zwar in den vergangenen Jahren sehr verändert, es zogen viele weg, viele neue Menschen zogen zu – geblieben ist aber diese Mischung.“ Dass Prenzlauer Berg zu den begehrten Wohn-

orten in Berlin gehört, liegt wahrscheinlich nicht nur an der Bevölkerungsmischung, sondern auch an dem vielen Grün. „Wir haben viele grüne Stadtplätze, und bei mir vor der Haustür im Bötzowviertel liegt der Volkspark Friedrichshain. Dieses Grün trägt auch dazu bei, dass vor allem viele Familien mit Kindern in den Prenzlauer Berg ziehen. Das wiederum hat zur Folge, dass nicht nur Grünflächen, sondern auch neue Spielplätze nötig sind. Dass diese entstehen, ist auch eine Aufgabe, um die sich unsere Betroffenenvertretungen in den Sanierungsgebieten kümmern.“ Gerade im Sanierungsgebiet Bötzowviertel konnten in den vergangenen Wochen zwei neue Spielplätze an der Esmarchstraße und an der Käthe-Niederkirchner-Straße eröffnet werden. Ein weiterer soll demnächst an der Hans-Otto-



Klaus Lemnitz engagiert sich für Prenzlauer Berg. Unter anderem ist er Vorstand der Genossenschaft der Gewerbetreibenden in der ehemaligen Königstadtbrauerei, die heute ein Gewerbehof ist und weiter ausgebaut wird.

Foto: BW

Straße 8/10 entstehen, und der Spielplatz an der Pasteurstraße soll noch erweitert werden.

„Mir gefällt allerdings nicht, dass sich der Senat in vielen

Bereichen immer mehr aus seiner Verantwortung für die Kieze in Prenzlauer Berg zurückzieht“, so Lemnitz. „So wurde dem Bezirk das Personal soweit

reduziert, dass vor einem Jahr die kommunale Bibliothek in der Esmarchstraße 18 vom Bezirksamt geschlossen werden musste. Nur durch ehrenamtli-

ches Engagement der Bürger konnte sie wieder eröffnet werden. Ich bin der Meinung, dass der Senat den Bezirken mehr finanzielle Mittel und damit mehr Entscheidungsfreiheit geben müsste. Wenn die Bürger bei der Verteilung dieser Mittel mitreden könnten, würde sich auch die Kiezdemokratie weiterentwickeln.“

Für seinen Kiez Bötzowviertel wünscht sich Klaus Lemnitz vor allem drei Dinge: „Ich finde, der Kiez sollte nicht weiter verdichtet werden, denn so manche Neubauten sind von der Architektur her wahrlich kein Ruhmesblatt. Außerdem würde ich mir für unseren Kiez endlich eine Jugendeinrichtung wünschen, wie sie schon lange geplant ist. Und schließlich würde ich mir ein Nachbarschaftshaus wünschen, das Raum für alle Generationen bietet.“

BW